18.10.2018 / Allgäuer Zeitung – extra

Kaufbeuren unterm Hakenkreuz

Öffentliche Mitmach-Veranstaltung zum Start des Projekts

Kaufbeuren (ex). Das Stadtmuseum Kaufbeuren lädt am Donnerstag, 25. Oktober, um 18 Uhr im Haus St. Martin zum öffentlichen Auftakt für das Projekt „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz" ein. Dieses Vorhaben wird im Fonds Stadtgefährten der Kulturstiftung des Bundes gefördert. Das Stadtmuseum reagiert damit auf einen städtischen Diskurs über seinen Ausstellungsbereich zum Nationalsozialismus und möchte in einer geplanten Sonderausstellung das Thema neu beleuchten, aktuelle Bezüge herstellen und dabei die Menschen der Stadt einbinden.





Die Kaiser-Max-Straße gestern und heute: Aufmarsch einer Gruppe des Bund Deutscher Mädel 1935 (oben) und das Rathaus heute (unten). Fotos: Stadtmuseum Kaufbeuren/ Kaufbeuren Marketing

Nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Stefan Bosse stellen Museumsleiterin Petra Weber, Historikerin Nina Lutz und Kulturwissenschaftlerin Carolin Keim das Projektvorhaben und die Kooperationspartner vor. Und auch die Bürger/innen können zu Wort kommen und ihre Ideen, Vorschläge und Wünsche platzieren. Unterschiedliche Themen-Tische, die gemeinsam mit dem Kooperationspartner vom Bundesprogramm „Demokratie leben!" moderiert werden, laden zum Mit-Diskutieren und Mit-Denken ein: Wer weiß von Kaufbeurer (Familien-)Geschichten aus der NS-Zeit? Wer könnte als Zeitzeuge befragt werden? Welche Orte und Themen sind relevant? Wo sehen die Kaufbeurer Themen wie Ausgrenzung, Rassismus oder Zivilcourage in unserer heutigen Gesellschaft verortet?

HINTERGRUND

Ein Jahr lang geht das Stadtmuseum Kaufbeuren gemeinsam mit den Menschen der Stadt auf Spurensuche und entwickelt in Kooperation mit acht Partnern aus der Stadtgesellschaft unterschiedliche themenbezogene Projekte. Dabei soll die NS-Geschichte der Kleinstadt ebenso unter die Lupe genommen werden wie die Frage, wie wir heute mit Ausgrenzung, Rassismus und der NS-Vergangenheit umgehen. Am Ende wird eine Sonderausstellung von und für Bürger/innen entstehen, die durchwoben ist von Objekten, Erinnerungen, Anregungen und Gedanken aus der Bevölkerung. Die Ergebnisse aus den Kooperationsprojekten werden unter anderem in Form von „Heute-Modulen" in die Sonderausstellung einfließen und an unterschiedlichen Orten im öffentlichen Raum das Thema in der Stadt sichtbar machen.

KONTAKT UND INFOS

Wer selbst noch Dinge aus der NS-Zeit hat, oder Familienmitglieder, die als Zeitzeugen gerne zur Verfügung stehen möchten, kann sich direkt bei Nina Lutz oder Petra Weber melden, unter Telefon 08341/966390 – nähere Infos auch unter www.stadtmuseum-kaufbeuren.de

18.10.2018 / Allgäuer Zeitung – Kultur am Ort

Kaufbeuren geht auf Spurensuche

Stadtmuseum Projekt zur Aufarbeitung der NS-Zeit vor Ort startet mit öffentlicher Auftaktveranstaltung in die heiße Phase

Kaufbeuren Der Anlass war Kritik an der Darstellung der NS-Zeit in der Dauerausstellung des Stadtmuseum, nun wird daraus endgültig ein breit angelegtes Forschungs- und Ausstellungsprojekt. Unter dem Titel „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz. Eine Stadt geht auf Spurensuche“ will die Einrichtung die ganze Stadtgesellschaft in die Darstellung und Aufarbeitung der nationalsozialistischen Jahre in der Wertachstadt einbinden. Zum Auftakt gibt es eine öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltung am Donnerstag, 25. Oktober. Beginn ist um 18 Uhr im Haus St. Martin (Spitaltor 4).

Mit dem Projekt will das Stadtmuseum auf den Diskurs über seinen Ausstellungsbereich zum Nationalsozialismus reagieren, aber auch auf eine für Ende 2019 geplante Sonderausstellung zu dem Thema hinarbeiten, auch aktuelle Bezüge herstellen und dabei die Stadtgesellschaft mit einbinden.

Bei der Auftaktveranstaltung stellen nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Stefan Bosse Museumsleiterin Petra Weber, die Historikerin Nina Lutz und die Kulturwissenschaftlerin Carolin Keim das Projekt und die Kooperationspartner vor. Anschließend kommen die Bürger zu Wort und können ihre Ideen, Vorschläge und Wünsche einbringen. Unterschiedliche Themen-Tische, die gemeinsam mit dem Kooperationspartner vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ moderiert werden, laden zum Mitdiskutieren und Mitdenken ein. Es geht um Fragen wie: Wer weiß von Kaufbeurer (Familien-)Geschichten aus der NS-Zeit? Wer könnte als Zeitzeuge befragt werden? Wer möchte zu Wort kommen? Welche Orte und Themen sind relevant? Wo sehen die Kaufbeurer Themen wie Ausgrenzung, Rassismus oder Zivilcourage in unserer heutigen Gesellschaft verortet?

Anschließend geht das Stadtmuseum gemeinsam mit den Bürgern ein Jahr lang auf Spurensuche und entwickelt in Kooperation mit acht Partnern unterschiedliche themenbezogene Projekte. Dabei soll die NS-Geschichte der Stadt ebenso unter die Lupe genommen werden wie die Frage, wie wir heute mit Ausgrenzung, Rassismus und der NS-Vergangenheit umgehen. Am Ende soll eine Sonderausstellung von und für Bürger entstehen, die durchwoben ist von Objekten, Erinnerungen und Gedanken aus der Bevölkerung. Sie wird auch in den öffentlichen Raum hinauswirken.

Kooperationspartner sind das Bundesprogramm „Demokratie Leben!“, das Generationenhaus Kaufbeuren mit dem „Zeitreisetreff“, das Jakob-Brucker-Gymnasium, die Kulturwerkstatt Kaufbeuren, das Marien-Gymnasium, der Kunstraum Querkunst, der Seniorenbeirat Kaufbeuren mit den „Neugablonzer Zeitzeugen“ und die Volkshochschule Kaufbeuren mit ihrem Arbeitskreis Fotografie. *(az/maf)*

27.10.2018 / Allgäuer Zeitung – Kaufbeuren

NS-Zeit soll zum Stadtgespräch werden

Geschichte Bei der Auftaktveranstaltung zum Projekt „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz" drängen sich Interessierte und Kooperationspartner im Haus St. Martin. Neben der lokalen Historie stehen auch Bezüge zur Gegenwart im Fokus

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren „Wir haben uns viel vorgenommen" – Petra Weber, Leiterin des Kaufbeurer Stadtmuseums, schätzt realistisch ein, was sie und ihre Kooperationspartner beim Geschichtsprojekt „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz" erwartet. Doch die Auftaktveranstaltung im voll besetzten Saal des Hauses St. Martin stimmte zuversichtlich, dass das Museum bei der Aufarbeitung der NS-Zeit in der Wertachstadt auf viele Unterstützer zählen kann.

Das Haus St. Martin war auch der Ausgangspunkt für das inzwischen groß angelegte Forschungs- und Vermittlungsprojekt. Denn dort hatten bei einer Podiumsdiskussion 2015 Experten Kritik an der Darstellung der NS-Zeit in der Dauerausstellung des Kaufbeurer Stadtmuseums geäußert. Dies nahm das Museum mit Unterstützung der Stadt zum Anlass, die Jahre zwischen 1933 und 1945 vor Ort genauer unter die Lupe zu nehmen. Die Ergebnisse sollen dann im Herbst 2019 in einer Sonderschau im Stadtmuseum zusammengefasst werden und als Basis für eine Neugestaltung des entsprechenden Bereichs in der Dauerausstellung des Stadtmuseums dienen.

Als ersten Schritt gab es im Frühjahr einen Aufruf an die Kaufbeurer, Objekte aus dieser Zeit beim Stadtmuseum vorbeizubringen sowie Geschichten und Begebenheiten dieser Ära weiterzugeben *(wir berichteten)*. Dieser Appell sei auf ein reges Echo in der Bürgerschaft gestoßen, berichtete Weber. Eine „große Bandbreite" an Gegenständen, Dokumenten und Bildmaterial sei zwischen März und Mai zur Sichtung durch die Historikerin Nina Lutz im Museum vorbeigebracht worden. Vieles davon stehe als Schenkung oder Leihgabe für das Ausstellungsprojekt zur Verfügung. Als Beispiele nannte Weber den Mantel einer Kaufbeurerin wie er damals für die weiblichen Mitglieder der Hitlerjugend obligatorisch gewesen sei, oder eine Rolle mit Filmaufnahmen in der Wertachstadt zu dieser Zeit. Interessante Forschungsansätze bildeten auch die Briefe, die „Herr H." aus Kaufbeuren geschrieben hat. Er musste als KZ-Häftling in der Weberei und Spinnerei Momm Zwangsarbeit leisten. Nach wie vor sei das Stadtmuseum auf der Suche nach weiteren Dingen, Erzählungen und Zeitzeugen aus der Zeit des nationalsozialistischen Regimes. Weber betonte, dass es bei dem Projekt nicht darum gehe, „Familien oder Personen anzuprangern", sondern lokale Geschichte „fern von Berlin" zu erforschen und darzustellen.

Zuschuss von Bundesstiftung

„Kaufbeuren unterm Hakenkreuz" wolle aber noch weitergehen, betonten Weber und die Kulturwissenschaftlerin Carolin Keim, die vor allem für die Koordinierung der Kooperationspartner *(siehe Info-Kasten)* zuständig sein wird. Dank der finanziellen Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes, sollen auch ganz bewusst Bezüge in die Gegenwart hergestellt werden. „Es geht um die Frage: Was hat das heute noch mit mir zu tun". Die Ideen der Kooperationspartner reichten dabei von einem Theaterstück und einem Filmprojekt über den Austausch von Jugendlichen mit Zeitzeugen bis hin zu einem Workshop zur Streitkultur.

Kaufbeurens Oberbürgermeister Stefan Bosse zeigte sich erfreut über die Tatsache, dass „das Thema Nationalsozialismus bewegt". Gerade in Zeiten von „Verharmlosungen und Relativierungen aus der rechten Ecke" in Bezug auf das NS-Regime und seine Verbrechen sei es wichtig, zu zeigen: „Es war auch hier." Dieser Leitspruch der Kaufbeurer Schülerinitiative „Salzstreuer" werde durch das Geschichtsprojekt weiter mit Leben erfüllt und die Erinnerung „auf eine breite Basis" gestellt. So wünschen sich Bosse und Weber, dass das Thema „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz", das Ausstellungsprojekt und letztlich die dauerhafte Darstellung dieser Zeit im Museum in den kommenden Monaten „zum Stadtgespräch" werden.

Gesprochen wurde an diesem Auftaktabend jedenfalls schon sehr viel: Die verschiedenen Kooperationspartner stellten sich vor, beschrieben ihre Projektideen und erkundeten Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Die Projektleiterinnen sammelten mündliche und schriftliche Anregungen.

Die Kooperationspartner

Kooperationspartner beim Geschichtsprojekt „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz" des Stadtmuseums Kaufbeuren sind:

- das Bundesprogramm „Demokratie Leben!"
- das Generationenhaus Kaufbeuren mit dem „Zeitreisetreff"
- das Jakob-Brucker-Gymnasium
- die Kulturwerkstatt Kaufbeuren
- das Marien-Gymnasium
- der Kunstraum Querkunst
- der Seniorenbeirat Kaufbeuren mit den „Neugablonzer Zeitzeugen"
- die Volkshochschule Kaufbeuren sowie deren Arbeitskreis Fotografie (maf)



Wie groß ist die Gefahr, dass extremistische Parteien heute wieder an die Macht kommen? Über diese Frage wurde bei der Auftaktveranstaltung an einem Tisch von „Demokratie leben!" unter der Leitung von Kilian Herbschleb (Mitte) diskutiert. Foto: Langer

6.11.2018 / Leserbrief Allgäuer Zeitung – Kaufbeuren

DI., 6. NOVEMBER 2018 KAUFBEUREN 28

Vergangenheit kennen

Zum Bericht „NS-Zeit soll zum Stadtgespräch werden" (AZ vom 27. Oktober), in dem es um das Projekt „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz" ging:

Es ist sehr zu unterstützen, vor allem der Jugend nahezubringen, was damals passiert ist. Ich selber stamme aus einer Familie, in der man das Naziregime verharmlost und den Holocaust geleugnet hat.

Werner Steger, Kaufbeuren

7.11.2018 / Kreisbote Kaufbeuren

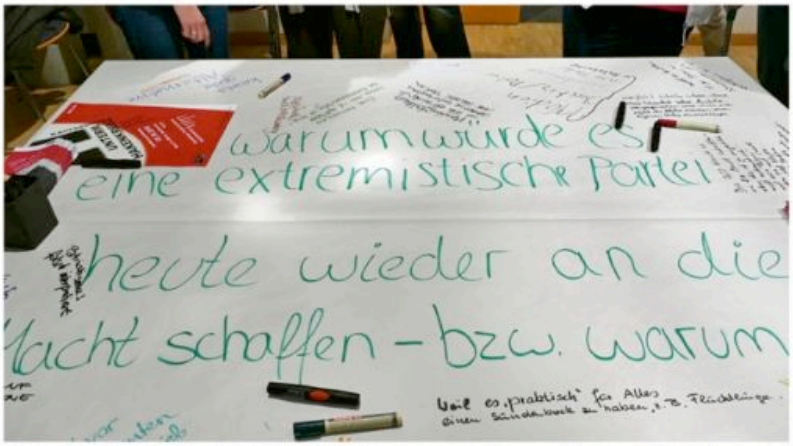
Kaufbeuren/Allgäu

Kreisbote Kaufbeuren

»Kaufbeuren unterm Hakenkreuz«

Öffentliche Mitmach-Veranstaltung als Auftakt des Museumsprojekts

Kaufbeuren – Die in einem städtischen Diskurs über den Ausstellungsbereich zum Nationalsozialismus geäußerte Kritik hat sich das Stadtmuseum Kaufbeuren zu Herzen genommen. In der für 2019 geplanten Sonderausstellung soll nun das Thema neu beleuchtet werden und bei der Herstellung aktueller Bezüge will man die Menschen der Stadt aktiv einbinden. Daher fand kürzlich der öffentliche Auftakt für das Projekt „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz" statt. Dieses Vorhaben hat im Sommer die Zusage einer Unterstützung und Förderung durch den Fonds „Stadtgefährten der Kulturstiftung des Bundes" erhalten. Wegen des Aufbaus der demnächst beginnenden Ausstellung „Von Bücherschätzen und gelehrten Mönchen" war man mit der Auftaktveranstaltung ins Haus St. Martin ausgewichen.



Die meisten Einträge erzielte der Tisch mit der provokanten Frage „Warum würde es eine extremistische Partei heute wieder an die Macht schaffen – bzw. warum nicht?" Foto: Zasche

Die Veranstaltung stieß auf lebhafte Teilnahme bei den Kaufbeurern, im vollbesetzten Saal musste sogar nachbestuhlt werden. Unter den Anwesenden befanden sich auch erfreulich viele interessierte junge Menschen. Nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Stefan Bosse stellte Museumsleiterin Petra Weber das Projektvorhaben und die Kooperationspartner vor und zeigte Bilder und Beispiele der bisher eingegangenen rund 50 Objekte als Ergebnis des Sammlungsaufrufs. Zu den Kooperationspartnern zählen querKUNST, das Generationenhaus Kaufbeuren, der „Zeitreisetreff", der Seniorenbeirat Kaufbeuren, die Neugablonzer „Zeitzeugen", die Kulturwerkstatt Kaufbeuren, das Marien-Gymnasium, das Jakob-Brucker-Gymnasium, die Volkshochschule Kaufbeuren mit dem Arbeitskreis Fotografie und das Bundesprogramm „Demokratie Leben!". Zum Projektteam gehören die Historikerin Nina Lutz, die für die Sammlung und Auswahl der Exponate zuständig ist, und die Kulturwissenschaftlerin und erfahrene Ausstellungsmacherin Carolin Keim, die das Ganze als Projektleiterin koordiniert und organisiert.

Nach der Vorstellung des Projekts hatten die Anwesenden eine gute Dreiviertelstunde Zeit, ihre Ideen, Vorschläge und Wünsche mit dicken Filzstiften auf zwei Themen-Tischen einzubringen. Auf einem davon stand die provokante Frage „Warum würde es eine extremistische Partei heute wieder an die Macht schaffen – bzw. warum nicht?", die die Gemüter erhitzte und die meisten Einträge erzielte. Auf dem zweiten Tisch wurde nach Lücken in der bestehenden Ausstellung zum Nationalsozialismus gefragt und wen man zu deren Behebung ansprechen könnte. Auch hier fand sich eine große Zahl konstruktiver Vorschläge.

Danach fassten Petra Weber, Carolin Keim und Kilian Herbschleb von „Demokratie leben!" die vorläufigen Ergebnisse des Abends vor allem auf die Frage nach der Sogwirkung extremistischer Parteien zusammen: Die aktuellen Strukturen scheinen in den Anfängen wieder in Richtung Nationalsozialismus zu deuten. Ja, die Extremisten könnten an die Macht kommen, „wenn wir nicht aufpassen". Man müsse „aufrütteln und wach bleiben".

Die nächsten Schritte im Projekt werden nun das Festlegen verschiedener Themengruppen und intensive Termine mit den Kooperationspartnern sein. Der Fortgang soll auf der Museums-Homepage und auf Instagram verfolgt werden können. Und auch künftig ist das Stadtmuseum Kaufbeuren an Objekten zum Nationalsozialismus als Schenkung oder Leihgabe interessiert. Sie dürfen gerne nach wie vor mit dem Stadtmuseum Kontakt aufnehmen und eine E-Mail mit einem Foto des betreffenden Objekts an *petra.weber@kaufbeuren.de* oder *susanne.sagner@kaufbeuren.de* senden. iza



Diverse Ergebnisse des Sammlungsaufrufs von März bis Mai 2018. Foto: Sagner/Stadtmuseum

18.11.2018 / Allgäuer Zeitung

Zeichen gegen das Vergessen

Volkstrauertag Oberbürgermeister Bosse und Fliegerhorst-Kommandeur Niedermeier erinnern am Ehrenmal in Neugablonz an die Opfer von Krieg und Gewalt und warnen davor, die Fehler der Vergangenheit zu wiederholen

VON TOBIAS GIEGERICH



Vertreter der Polizei, des Bundeswehr-Standortes Kaufbeuren, der Reservistenkameradschaft, des Bundeswehrverbandes und des Sozialverbandes VdK legten am Ehrenmal in Neugablonz am Volkstrauertag Kränze nieder. Foto: Harald Langer

Kaufbeuren/Neugablonz Der graue Himmel bildete zunächst den passenden Rahmen für die zentrale Gedenkfeier zum Volkstrauertag, die am gestrigen Sonntag am Ehrenmal im Neugablonzer Fichtenweg stattfand. Nicht nur in Neugablonz, sondern in ganz Deutschland wurde am Volkstrauertag der Opfer von Krieg, Gewalt, Vertreibung und Terror gedacht. Den Gedenktag hatte der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bereits kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs ins Leben gerufen.

Während sich die tristen Wolken zusammenschoben, richtete Oberbürgermeister Stefan Bosse mahnende Worte an die Gäste. „Wir begehen den Volkstrauertag ganz im Zeichen der Vereinbarung des Waffenstillstands von Compiègne vor 100 Jahren“, sagte Bosse. Dort wurde am 11. November 1918 das Ende der Kampfhandlungen des Ersten Weltkriegs besiegelt. Bosse schlug den Bogen in das Hier und Jetzt, indem er das jüngste Treffen der Staats- und Regierungschefs in Paris anlässlich der Erinnerung an die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens ansprach. „Sicher haben bei diesem Treffen die positiven Aspekte überwogen, trotzdem bleibt bei mir das ungute Gefühl, dass nicht alle verstanden haben, warum sie nach Paris eingeladen worden waren“, meinte Bosse.

Ähnliche Töne schlug auch Oberst Dirk Niedermeier, Kommandeur des Kaufbeurer Fliegerhorstes, an. „Wir dürfen nicht aufhören, uns die Sinnlosigkeit von Kriegen vor Augen zu führen“, sagte Niedermeier, der angesichts des Volkstrauertages auch „ein Zeichen gegen das Vergessen“ setzen wollte. Während der Ansprachen wurde ein Mitglied der Reservistenkameradschaft von Bundeswehrsoldaten versorgt. Dem Mann, der vermutlich Kreislaufprobleme hatte, ging es aber schnell wieder besser.

Unter dem Aspekt der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg, der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ fand es auch Bosse unverständlich, dass „Krieg weiter Kalkül und Repertoire vieler Staatenlenker ist, dass Leid und Grausamkeit nicht wirklich interessieren.“ Angesichts der instabilen Sicherheitslage weltweit bekräftigte der Kaufbeurer Oberbürgermeister jedoch sein Vertrauen in die staatlichen Institutionen, die Sicherheitsbehörden und die Streitkräfte und stellte mit Blick auf die Ausstellung „Kaufbeuren im 1. Weltkrieg“ im Fünfknopfturm und des Stadtmuseum-Projektes „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz“ fest, dass sich „die Stadt Kaufbeuren ihrer historischen Verantwortung stellt und auf vielfältige Weise an die Opfer von Krieg und Gewalt erinnert“.

Nach den Ansprachen und den begleitenden Worten der Pfarrer legten die Fahnenabordnungen unter den Augen der ungefähr 30 Gäste ihre Kränze am Ehrenmal ab. Inzwischen war auch die Sonne zwischen den Wolken hervorgekommen. Musikalisch umrahmt wurde die Gedenkfeier von der Musikvereinigung Neugablonz.

Gottesdienste und Kranzniederlegungen anlässlich des Volkstrauertages gab es auch in den Ortsteilen Kleinkemnat, Hirschzell und Oberbeuren. Im nächsten Jahr findet die zentrale Gedenkfeier zum Volkstrauertag in der Dominikus-Kirche in Kaufbeuren statt.

Stadtmuseum Kaufbeuren Kaisergäßchen 12-14 87600 Kaufbeuren T. 08341 966 83 90 F. 08341 966 83 967
E-Mail: stadtmuseum@kaufbeuren.de www.stadtmuseum@kaufbeuren.de